

Vom Selbstverständnis als Volkskirche verabschieden?

Der Ständige Theologische Ausschuss der rheinischen Kirche stellt in seinem Impulspapier „Lobbyistin der GOTT-Offenheit“ fest, dass sich die Kirche vom Selbstverständnis als Volkskirche verabschieden müsse. Es gäbe kein selbstverständlich von der Mehrheit der Bevölkerung getragenes christliches Kirchentum mehr. Der Mitgliederschwund entleere den Begriff „Volkskirche“. Ein Pro & Kontra

PRO

Jochen Teuffel ist Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Vöhringen/Iller. Der bayerische Lutheraner ist auch als Publizist und Buchautor tätig.



Gut, wenn der Begriff „Volkskirche“ aus dem kirchlichen Vokabular verschwindet. Es sind nicht nur die fortschreitende Entkirchlichung unter der Bevölkerung sowie der zunehmende Anteil von Menschen mit fremdstämmiger Herkunft, die einen Identitätsanspruch von Volk und Kirche haltlos machen. Vielmehr lässt sich die Kirche Jesu Christi als auserwähltes „Volk Gottes“ (1. Petrus 2,9f) eben nicht ethnisch bestimmen bzw. national voneinander abgrenzen. Vom Evangelium her gilt Kirche als die versammelte „Gemeinde von Schwestern und Brüdern, in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt“ (These 3 der Barmer Theologischen Erklärung).

Der Begriff der Volkskirche hingegen bürgt für protestantische „Religionsgesellschaften“, denen als staatlich anerkannten Körperschaften kirchensteuerpflichtige Mitglieder aus der Praxis der Kindertaufe erwachsen. Die solchermaßen vereinnahmten Mitglieder werden in einem flächendeckenden Parochialsystem verwaltet und pastoral auf Kasualien hin bedient.

Ein „volkskirchlicher“ Inklusionsanspruch führt dazu, dass die Gottesbotschaft des Evangeliums seman-

tisch auf den kleinsten gemeinsamen Nenner des allgemein zumutbar Bedeutsamen ausgedünnt wird. Eine solche Verkündigung kann keine nachhaltige Resonanz bei Gläubigen finden und verliert sich

im Konzert selbstgefälliger Lebensbotschaften.

Wenn es um die Zukunft der evangelischen Kirche geht, wird das Bekenntnis der Gläubigen in der versammelten Gemeinde vor Ort entscheidend sein. Ein solches Bekenntnis erwächst nur dort, wo Menschen gemeinsam immer wieder neu erfahren, dass es in der Kirche Jesu Christi um das eigene Leben mit Gott geht. ●

KONTRA

Oliver Ahlfeld (Kassel) ist Referent des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes für Neugründung und Neubelebung.



Wenn wir die Bibel aufschlagen, entdecken wir – in die geistlichen und menschlichen Darstellungen und Berichte verwoben – laufend „Analytisches“. Es ist geradezu ein biblisches Motiv, dass der Ist-Stand aufgedeckt und anschließend überlegt wird, wie es weitergehen kann. Diese Form von Realismus ist großartig, weil er gerade nicht bei menschlicher Machbarkeit stehenbleibt, sondern Gottes erstaunliche Möglichkeiten offenbart.

So betrachtet sind alle Reflexionen kirchlicher

Aktualität zunächst zu begrüßen. Vor allem wenn anschließend mit „Status quo auf dem Tisch“ und visionär-verheißungsorientierten Herzen ein fröhliches „ora et labora“ startet! Dann nämlich entstehen Aufbrüche. Und die sind entgegen nackter Zahlen und mancher Senfkorn-Dimension ebenso realistisch wie die unbestreitbare Erosion von Volkskirche als solcher. Was sich in Mitteldeutschland mit den „Erprobungsräumen“ ereignet, in Niedersachsen und darüber hinaus im leider beendeten Projekt „kirche²“ auf den Weg gebracht wurde und was an vielen kleinen Orten von vielen kleinen Menschen in den Landeskirchen und Gemeinden im lebendigen Glauben geschieht, hat eine Menge Kraft. Wie das mit Senfkörnern so ist.

Eine von der Mehrheit der Bevölkerung getragene Volkskirche mag es schon länger nicht mehr geben. Das ist einerseits zu analysieren, andererseits Signal. Es sei denn, wir sprechen von Kirche generell in rein quantitativer Dimension. Wo sie sich dagegen nicht allein über Zahlen definiert oder einfach nur irgendwie vorhanden ist, sondern in konkreter Gestalt „Salz und Licht“ wird, ist immer beides: Gegenwart und Zukunft. ●

”

Wo Kirche „Salz und Licht“ wird, kann sie eine Menge Kraft entwickeln.